

Der Beginn einer neuen Konzert-Ära in Aachen

Veranstalter Christian Mourad und das Theater Aachen planen eine Zusammenarbeit. Den Ausschlag dafür gibt das großartige und ausverkaufte Konzert von Klaus Doldingers „Passport“. Weitere Jazzgrößen im Visier.

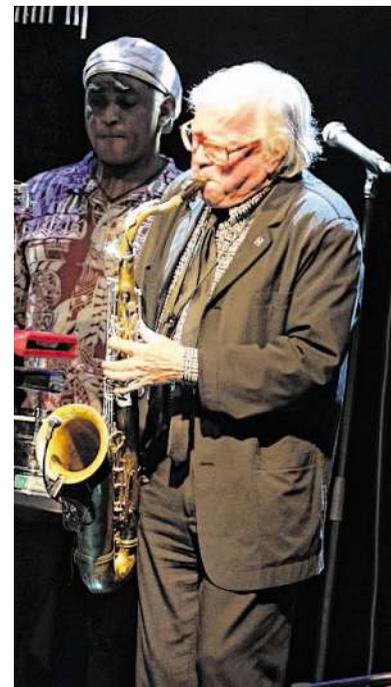
VON ACHIM KAISER

Aachen. Die Spontanumfrage nach dem grandiosen Auftritt von Klaus Doldingers aktueller „Passport“-Formation im Theater war sicherlich nicht repräsentativ, aber sie lief auf einen Wunsch hinaus: „Es wäre schön, wenn künftig mehr derartige Konzerte im Stadttheater stattfinden könnten.“

Für Veranstalter Christian Mourad war die Verpflichtung von Klaus Doldinger fürs Theater eine Art „Experiment“, aber auch gleichzeitig die Erfüllung eines kleinen Traums: „Ich habe mir ‚Passport‘ Ende der siebziger und in den achtziger Jahren im Audimax angeschaut und war damals immer restlos begeistert“, erinnert sich Mourad. Umso mehr freute es ihn, dass er nun Doldinger und Co. wieder einmal nach Aachen holen konnte.

„Die Location ist ein Volltreffer gewesen“, schwärmt der Konzertmanager, die Infrastruktur im Theater habe bestens gepasst, Band und Sound seien hervorragend gewesen. „Nicht zuletzt war auch die Zusammenarbeit mit Theater Spitze und Mitarbeitern angenehm und unkompliziert, so dass ich mir derartige Konzerte in diesem wunderbaren Ambiente künftig öfter vorstellen könnte.“

Tatsächlich war der fulminante



Begeisterte das Publikum und lobte die besondere Atmosphäre im Theater: Klaus Doldinger.

Auftritt des Doldinger-Septetts eine Premiere auf den Brettern, auf denen sonst keine Keyboards, Percussion-Instrumente, Schlagzeuge und Verstärkerboxen stehen. Es war nämlich der erste Gig einer Band im Theater, und es könnte der Beginn einer neuen Konzert-Ära in Aachen sein.

Denn auch Michael Schmitz-Auferbeck, Generalintendant des Theaters Aachen, ist voll des Lobes nach dem „höchst erfreulichen Abend“: Klaus Doldinger sei ein großer Künstler mit Charisma, der seine Zuhörer auch glänzend unterhalten habe. Seine reife Fangemeinde, so die Beobachtungen des Generalintendanten, habe sich „sehr wohl gefühlt“ und die Band in Form einer Welle der Begeisterung mit spontanen Beifallskundgebungen begleitet.

„Das Engagement von Christian Mourad verdient Lob und Anerkennung“, sagt Schmitz-Auferbeck, denn er sei mutig gewesen, habe das Risiko getragen. „Wir würden gerne mit ihm weitermachen und stehen als Partner zur Verfügung.“ Besonders gefreut hat den Generalintendanten, dass bei dem Doldinger-Konzert ein anderes Publikum den Weg ins Theater gefunden habe – womöglich zum ersten Mal. Auch so könnten mögliche Schwellenängste abgebaut

werden und neue Besucher gewonnen werden. Für Veranstalter Mourad müssen natürlich neben allem Herzblut für den Veranstaltungsort zunächst einmal die Zahlen stimmen. Beim Doldinger-Konzert ging Mourads Rechnung voll auf. 820 verkaufte Tickets (zwischen 44 und 55 Euro pro Karte) und damit ein ausverkauftes Haus bescherten dem Verantwortlichen und seinen Partnern eine volle Kasse und große Zufriedenheit.

„Auf diesem Level müssen wir uns auch künftig bewegen“, sagt Schmitz-Auferbeck und nennt auch schon einen Künstler, den er gerne im Theater sehen würde: „Wenn es finanziell machbar wäre, würde ich mir Al Jarreau wünschen.“ Der amerikanische Jazz-, Pop- und Rhythm-and-Blues-Sänger ist derzeit auf Tournee und gibt am 6. November seine neue musikalische Visitenkarte in der Düsseldorfer Tonhalle ab.

Auf Qualität achten

Auch Mourad hat sich schon einige Gedanken gemacht, wie es mit einer Musikreihe im Theater weitergehen könnte. „Wir müssen auf die Qualität achten. Dabei muss die angebotene Kultur bezahlbar sein, aber die Künstler müssen auch bezahlt werden.“ Vorstellen könnte er sich nächstes Jahr beispielsweise einen Auftritt des renommierten Trompeters Till Brönner (live am 30. November in der Kölner Philharmonie).

In jedem Fall halten Mourad und Schmitz-Auferbeck das Modell, dass nämlich ein Externer die Gesamtverantwortung für die Konzerte übernimmt, für „optimal“. „Die Idee, großartige Bands und Musiker bei uns auftreten zu lassen, hatten wir schon lange. Wir haben aber bislang keinen geeigneten Veranstalter gefunden, der diese Ideen auch umsetzt“, sagt der Theaterchef. Mit Mourad ist nun der geeignete Mann gefunden, der das Theater an einigen Tagen im Jahr gerne in einen Jazz-Tempel verwandeln würde.

Klaus Doldinger genoss die besondere Aachener Theateratmosphäre in vollen Zügen und sagte mit einem charmanten Lächeln: „Ich habe früher öfter im Audimax gespielt. Damals hätte ich mir nie träumen lassen, dass ich eines Tages einmal das Theater hier einmal füllen würde.“



Volles Haus bei einem Jazzrockkonzert: Das soll es demnächst öfter geben im Theater. Fotos: Andreas Steindl

ANGEMERKT



Endlich: Das Theater öffnet sich

Die Aachener haben lange genug auf diesen Veranstaltungsort für Konzerte gewartet

► ACHIM KAISER

Es ist eine gute Nachricht für das musikbegeisterte Aachen: Das Theater will seine Bühne für anspruchsvolle Konzerte renommierter Künstler aus Jazz und Pop öffnen. Endlich! In den Niederlanden, sprich im Heerlener Stadttheater, ist das seit mehr als vier Jahrzehnten eine Selbstverständlichkeit. Damals eroberten Gruppen wie Supertramp oder Golden Earring den Musentempel, gestern Abend spielte im „Parkstad Limburg Theaters“ Tony Levin mit seiner

Band, seines Zeichens langjähriger musikalischer Begleiter von Superstar Peter Gabriel. Endlich dürfen sich auch die Aachener auf eine neue Konzert-Ära mit einer erstklassigen Location freuen. Es sind womöglich die gleichen Konzertzgänger, die früher den Hörsaal im Audimax bevölkert haben, um den Klängen von Gruppen wie etwa Passport, Level 42 oder Human League zu lauschen. Für diese Klientel ist das Theater mittlerweile ein optimaler Veranstaltungsort: keine

Schlangen am Eingang, nummerierte Sitzplätze, angenehmes Ambiente mit kleiner, feiner Verpflegung, bequeme Sitze, gute Sicht von allen Plätzen, erstklassiger Sound. Klaus Doldinger hat mit seinem herausragenden Auftritt die Messlatte für künftige Konzerte hoch gelegt. Das ist gut so. Denn nur Gigs mit ähnlicher Qualität werden für Zufriedenheit sorgen – und für volle Kassen. Ohne die werden Bands im Theater keine Zukunft haben.

► a.kaiser@zeitungsverlag-aachen.de